

Zeitschrift:	Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica
Herausgeber:	Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft
Band:	2 (1945)
Heft:	1
Artikel:	Unregelmässige griechische Steigerungsformen
Autor:	Leumann, Manu
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-4310

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unregelmäßige griechische Steigerungsformen

Von *Manu Leumann*

Ferdinand Sommer zum 70. Geburtstag

I. Heteroklisie bei Neutra wie *πλέον*

A. *πλέες πλέα*. Als Komparativ zu *πολύς* findet man bei Homer meist die auch sonst gebräuchlichen Formen *πλείων* und *πλέων*, in der Ilias vielleicht nicht ganz zufällig die erstere und lautlich ältere nur im Neutrum *πλεῖον* A 165, *πλείοσιν* K 106, *πλείονα* N 355 usw. (*πλείονα οἴδα, ἥδη, ἵσασιν*), die zweite nur in geschlechter Verwendung, Singular *πλέων νόξ* K 252, die vier Pluralkasus im ganzen zwölftmal. Daneben aber steht eine «Kurzform» *πλέες πλέας*, A 395 δὲ (der Erschlagene) ... *πύθεται, οἰωνοὶ δὲ περὶ πλέες ἡὲ γυναικες*, B 129 *τόσσον ἐγώ φημι πλέας ἔμμεναι υἱας Ἀχαιῶν / Τρώων*. Diese Kurzform ist anerkanntermaßen bei Homer ein Äolismus: in Mytilene sind inschriftlich belegt im Münzvertrag *ταὶς ἄρχαις παίσαις ... πλέας τῶν αἰμισέων* ‘die sämtlichen Behörden, mehr als die Hälfte’, und im Güterverzeichnis *φύτα πλέα τῶν κτλ.* (Schwyzer, Exempla nr. 619, 9 und 621, 8; Bechtel, Gr. Diall. I 62 § 72). Reichlicher ist diese Flexion bezeugt auf Kreta mit *πλίας* in Vaxos, *πλίες πλία(ν)ς πλία* in Gortyn. Und selbst fürs Attische wurde *πλέες πλεῖς* in Anspruch genommen von J. Wackernagel, Verm. Beitr. 18, und zwar zur Erklärung des rätselhaften att. *πλεῖν* für *πλέον*; mir scheint es freilich geratener, mit Güntert IF 27, 16 hierfür ein anderes **πλεῖς* vorauszusetzen, nämlich eine Form **πλέ-ις* neben **πλέ-յος* (in argiv. *πλός* oder *πλῶς*, Schw. Ex. 854 zu Z. 16; ferner im Stamm von *πλείονς πλείω*), die in ihrer Bildung dem lat. *mag-is* neben **mag-jos* (lat. Ntr. *maius*) entspricht. – Um die morphologische Analyse der Kurzform hat man sich angelegentlich bemüht, ohne doch eine befriedigende Herleitung zu erreichen: *πλέες* wurde zurückgeführt auf *plē-is-es* oder *ples-es* oder *plē-es* oder *pleū-es* (ablaudend zu *πολύς*), oder unter Annahme von Hyphärese auf *πλέοες* (entsprechend att. *πλείονς*) bzw. *πλέεες*; die Literatur verzeichnet Schwyzer Gr. Gr. I 537⁶, dazu Güntert a. O.

Für den allein noch genauer vorzuführenden Gebrauch auf Kreta ist das große Gesetz von Gortyn (Schw. Ex. 179) die Hauptquelle, auf die ich mich daher beschränken kann; lange ε und ο umschreibe ich durch η und ω. Auch hier begegnet die Kurzform nur im Plural, Nom. *πλίες* (Fem. VII 18. 24 *πλίες πατρωϊῶκοι* ‘mehr Erbtöchter’), Akk. *πλία(ν)ς* (V 54 *τρύνς ἡ πλίανς*; Fem. VII 29 *μίαν ... πατρωϊῶκον ... πλίαδ δὲ μή*), Ntr. *πλία* (X 17); außerdem ist noch das Adverb *πλίνι* (XI 5) zu erwähnen. Zwei Tatsachen sind bemerkenswert. Der Stamm

πλιον- erscheint nicht nur im Singular (Ntr. Akk. *πλίον δὲ μή* I 37 III 40 X 17; Gen. II 39 *τῶ πεντηκονταστατήρω καὶ πλίονος* ‘des Besitzers von 50 Stateren und mehr’, entsprechend IX 47), sondern auch im Ntr. Plur. *πλίονα* (IV 51 *πλίονα δὲ μή*); also *πλίονα* und *πλία* stehen nebeneinander. Und die Stammform *πλι-* statt *πλε-* ist lautlich nur vor *α* gerechtfertigt, also in *πλία(ν)ς πλία*; der Nominaliv müßte **πλέες* lauten, man vergleiche *τρέες* ‘3’ (IX 48); der Nominativ *πλίες* ist hiernach mindestens in der Lautform jung, und darin durch die Akkusativform *πλίας* oder die Neutralform *πλία* bestimmt. Die entscheidende Stelle X 16 mit *πλία* aber lautet vollständig: *δόμην ἔκατον στατῆρας η μεῖον, πλίον δὲ μή. αἱ δὲ πλία δοίη κτλ.* ‘(er) soll geben 100 Stateren oder weniger, aber nicht mehr (Sing.); wenn er aber mehr (Plur.) gibt usw.’ Angesichts des in anderem Zusammenhang bezeugten *πλίονα* wird man durch die Folge *πλίον ... πλία* darauf geführt, in *πλία* einen «heteroklitischen» Plural zum Ntr. *πλίον* zu sehen. Das ergäbe also beim älteren Lautstand mit *ε* (oder entsprechend bei einem noch älteren mit *ει* oder *η*) die folgende Formenfolge: Sing. ntr. *πλέον*; dazu nach der 2. Dekl. Plur. ntr. *πλέα*; dazu nach der 3. Dekl. Plur. geschlechtig Akk. *πλέας*, und hiernach weiter Nom. *πλέες*. Ob der Dat. Plur. *πλίασιν* (im Ephebeneid von Dreros, Schw. Ex. 193, 74) zu *πλίες* zu stellen ist, bleibt höchst zweifelhaft, s. Schwyzer Gr. 567⁵. Dagegen kann man das Adverb *πλίνι* ‘weiter’ in seiner Bildung auch wohl nur verstehen unter der Annahme, *πλίον* sei als Neutrum der *o*-Deklination empfunden worden: auch Adverbien auf *-νι* kennt man hauptsächlich aus Lesbos und aus Kreta; im Lesbischen gehören sie vorwiegend zu *o*-Stämmen, Bechtel I 102 § 161 «in den Fragmenten der [lesbischen] Lyriker erscheinen drei adverbiale Lokative auf *-νι*, die sich an *o*-Stämme anlehnen», nämlich *τνίδε, ἄλλνι, πήλνι* (gleich hom. *τῆλε*, bei welch letzterem freilich ein *o*-Stamm nicht gerade leicht zu begründen ist); das Kretische hat von pronominalen *o*-Stämmen *τνὶ κήννι νὶ ὅπνι*, und dazu unser *πλίνι* (Bechtel II 763 § 166); zur Herkunft und zur weiteren Verbreitung im Dorisch-Nordwestgriechischen s. Schwyzer Gr. 622, 5, 2. Abs., Bechtel II 141, 142, 270, 501.

Man kann bei dieser Ableitung die Flexion *πλέες* zur Not als getrennte Neuerung in Lesbos und in Kreta ansehen; näher liegt es aber doch, sie im dorischen Gebiet von Kreta als vordorisch zu betrachten (vgl. Bechtel I 40 unten), d. h. als eine altachäische Besonderheit, die nur in Lesbos (mit Homer) und in Kreta bewahrt blieb oder wenigstens bezeugt ist.

B. *χερείων* **χέρης χείρων*. Die übliche Form des Ionischen und Attischen ist der Komparativ *χείρων* ‘schlechter, schwächer’; zu ihm, genauer zum Ntr. *χεῖρον*, und nicht zu *χείρ* ‘Hand’ gehörte vermutlich med. *χειρόομαι* ‘überwältige’, wie *μειόω* ‘mindere’ Xen. zu *μεῖον* oder ion. pass. *ἔσσοομαι* ‘unterliege’ zu *ἔσσων* *ἔσσον*, att. umgestaltet *ἡττάομαι* zu *ἡττων* *ἡττον*. Daneben gebraucht einzig Homer und ganz vereinzelt die von ihm sprachlich abhängige Literatur für den Komparativ noch die beiden Flexionen *χερείων* -*ονος* und **χέρης* Stamm *χερει-* / *χερη-* mit *χέρεια* (Akk. sing. und Ntr. plur.), und *χέρηϊ χέρηες*. Der Wechsel *ει* / *η* in

letzterem Stamme, eine weit verbreitete, aber nicht hinreichend aufgeklärte Besonderheit der homerischen Orthographie, ist teilweise durch den folgenden Vokal bedingt; über die ursprüngliche Vokalgestalt (echtes *ει*; *ει* aus Ersatzdehnung; *η* aus *ē*; *η* aus *ā*) gibt er keine Auskunft; vgl. Chantraine Gramm. homér. 8ff., Schwyzer Gr. 243 Zus. 1, Bechtel I 9; speziell zu *χερει* / *η-* auch W. Schulze Qu. ep. 30, Brugmann IF 9, 156ff., Ehrlich KZ 39, 88. Die Probleme dieser Formengruppe wurden am ausführlichsten behandelt von H. Osthoff, Morphol. Unters. VI 192–204. Der Nominativ **χέρης* wurde von Buttmann angesetzt. – Für die Tatsache, daß das formal nicht komparativische *χερει* / *η-* funktionell als Komparativ dem *χείρων* entspricht, seien zwei Stellen angeführt: Ξ 382 (sc. τεύχεα) ἐσθλὰ μὲν ἐσθλὸς ἔδυνε, χέρεια δὲ χείρονι (χέρηι δὲ χείρονα *h*) δόσκον; Δ 400 (*Τυδεὺς*) τὸν νίόν / γείνατο εἴο χέρεια μάχῃ, ἀγορῆ δέ τ' ἀμείνω.

Die eigenartige Zweigleisigkeit der Stämme *χερειον-* und *χερει-* kann man abermals, ähnlich wie *πλεον-* und *πλε-*, durch eine Weiche in eine einzige Spur lenken, indem man die Neutralformen heraushebt: 1. Stamm *χερειον-*: mask. *χερείων* -*ονος*; ntr. sing. *χέρειον*, plur. *χερείονα*. 2. Pseudo-Stamm *χερειο-*: ntr. sing. *χέρειον*, pl. *χέρεια*; dazu Doppelkomparativ *χερειότερος*. 3. Stamm *χερει-*: mask. *χέρηι* *χέρεια* *χέρηες*; ntr. pl. *χέρεια*. Was die Anordnung besagen soll, ist wohl deutlich: die mittlere Gruppe bildet das Gelenk oder die Weiche zwischen den beiden Flexionen, über das Ntr. *χερειον* *χέρεια* sind sie verknüpft; vom sing. *χέρειον* aus wird man auf *χερείων* gelenkt, vom plur. *χέρεια* aus auf *χερει-*. Ob freilich historisch die Formenentfaltung der obigen Anordnung von 1 über 2 nach 3 gefolgt ist und von Typus *χερείων* über das Ntr. *χέρειον* und einen heteroklitischen Plural *χέρεια* schließlich zu Typus *χερει-* geführt hat, oder ob sie den umgekehrten Weg gegangen ist, darüber läßt sich von vornherein nichts aussagen, wenn auch die komparativische Funktion für das höhere Alter von *χερείων* spricht. Für die Ursprünglichkeit von *χερει* / *η-* mag man allenfalls anführen, daß diese Flexion eigentlich völlig isoliert ist; einzig der Götternname *"Ἄρης* ist damit vergleichbar: homer. Akk. *"Ἄρηι*, Gen. *"Ἄρηος*, Dat. *"Ἄρηι* mit *ἀρητ-θοος* -*φιλος* -*φατος* -*κτάμενος*. Aber vielleicht gibt es auch eine Rechtfertigung der Stammgestalt von *χερείων* ohne Benützung von *χερει* / *η-*.

Bei *χερείων* ‘schlechter’ ist unverkennbar, daß ihm formal und inhaltlich als Gegenstück der ebenfalls nur homerische und poetische Komparativ *ἀρείων* ‘besser’ entspricht; die Beobachtung ist alt, vgl. Brugmann, Sächs. Ber. 1883, 193. Zu *ἀρείων* gehört als Superlativ *ἀριστος*, beide sind bei Homer häufig belegt. Man würde danach auch neben *χερείων* einen Superlativ **χέριστος* erwarten können.

Der bezeugte Superlativ lautet aber *χείριστος*, er ist nur attisch und gehört formal natürlich nicht zu *χερείων*, sondern zu *χείρων*. Das System *χείρων* *χείριστος* hinwiederum ist mit einer Unregelmäßigkeit behaftet, so wie wenn zu (ion. usw.) *μέζων* (**μέγγων*) ein Superlativ **μέζιστος* statt *μέγιστος* oder zu *ἡδιστος* ein Komparativ **ἥδων* statt *ἥδιων* gehören würde; *χείριστος* ist also eine an

χείρων angelehnte Neubildung oder auch, wie Osthoff a. O. 193ff. vermutete, eine sekundäre Umgestaltung eines *χέριστος, dessen Rechtfertigung unten folgt, nach *χείρων*. Vergleichbar sind einerseits ἀσιστα statt ἀγχιστα neben ἀσσον (*ἀγχιον), das im 5. Jhdt. v. Chr. mehrfach bezeugt ist: Äschylus frg. 64 N. (Hesych s. v.), Xuthias-Inschrift Tegea (Schw. Ex. 57) τοὶς ἀσιστα πόθικες ‘die Nächstverwandten’, Verbannten-Gesetz Elis (Schw. 424) τοὶς δὲ ἐπ’ ἀσιστα ‘die Nächstverwandten’ (Br. Keil, Gött. Nachr. 1899, 148), anderseits, bei umgekehrter Vervollständigung der Steigerungsreihe vom Superlativ aus, im Gesetz von Gortyn neben kret. πρείγιστος (att. πρέσβιστος) der Komparativ kret. πρείγων (Schwyzer Gr. 539¹), dieser vielleicht in Nachbildung zu κάρτιστος und Komparativ kret. κάρτων, wenn der wirklich mit Recht auf *κάρττων aus *κάρτյων zurückgeführt wird (Schwyzer Gr. 320 Ziff. 3; 538²). – Von *χείριστος* aus normal rückgebildet ist der bei Hesych bezeugte Komparativ *χειρίων* · ἐλάττων *χείρων*. – Wir können also *χείριστος* hier vernachlässigen und uns auf *χείρων* beschränken.

Als lautlich erlaubte Grundform zu *χείρων* äol. *χέρρων* (in einem grammatischen Traktat, O. Hoffmann Gr. Diall. II 221 § 50 τὰ χείρονα χέρρονα) ergibt sich, wenn man von komplizierten lautlichen oder etymologischen Kunstgriffen absieht und nur das für einen Komparativ unentbehrliche *j* einsetzt, die Form *χέρյων, so Schwyzer Gr. 538¹⁰ nach Osthoff a. O. Als Superlativ zu diesem *χέρյων aber müßte, wie schon Osthoff sah, da das ablautgemäße *χάριστος (wie ion. κράτιστος zu ion. κρέσσων aus *κρέτյων) durch den Anklang an χάρις gefährdet gewesen wäre, ein *χέριστος gehören (wie μέγιστος zu *μέγյων ion. μέζων), also die gleiche Form, die oben auch von *χερείων* aus verlangt wurde; *χέριστος stellt also den gemeinsamen Superlativ zu *χείρων* und *χερείων* dar und bildet damit das missing link zwischen diesen beiden. Sein Fehlen bei Homer ist offenbar dadurch bedingt, daß es nicht etwa durch *χείριστος*, sondern durch κάριστος ersetzt und abgelöst wurde; κάριστος, unregelmäßig als Ableitung von einem *o*-Stamm, ist wohl als Konträrbildung zu ἄριστος entstanden, jedenfalls ist es an einer Odyssee stelle so gebraucht, οὐδέν μοι δοκεῖει δέ κάριστος Ἀχαιῶν / ἔμεναι, ἀλλ' δέ ἄριστος; der angesichts von *χείρων* *χερείων* entbehrlichere und wohl erst von κάριστος aus geschaffene Komparativ κακίων begegnet zuerst in der Odyssee; im Attischen ist κακίων κάριστος wenig bekannt, üblich ist *χείρων* *χείριστος*.

So sind die Steine aufgestellt für das Endspiel, das freilich mit verschiedenen Zügen gespielt werden kann. Mir scheint sich alles zu der folgenden Lösung zusammenzuschließen. Ausgangspunkt ist der Komparativ *χέρյων (*χείρων* *χέρρων*), zu ihm gehörte ein Superlativ *χέριστος. Dieser wurde als Gegensatz zu ἄριστος empfunden; so trat nach dem Verhältnis von ἄριστος zu ἀρείων als Neubildung zu *χέριστος ein *χερείων*. Dies ist die Erklärung für das Nebeneinander von *χείρων* und *χερείων*. – Zum Neutrum *χέρειον* wurde nun weiter, entsprechend dem bei πλέον πλέα πλέες vermuteten Ablauf, «heteroklitisch» der Plural *χέρεια* gebildet; neben ihn traten abermals «heteroklitisch» als geschlechtige Formen einerseits der gleichlautende Akk. sing. *χέρεια*, anderseits der Nom. plur. *χέρειες,

in unserer Homerüberlieferung *χέρης*, und weiter der Dat. sing. **χέρευ* bzw. *χέρη*. Dies ist die Erklärung für das Nebeneinander von *χερέων* und *χερεῖ-* / *χερη-*.

Damit ist das äußerste Ergebnis erreicht, zu dem man bei ausschließlicher Verknüpfung der griechischen Formen gelangen kann. Daß man mit außergriechischen Entsprechungen noch weiter gelangen könne, muß ich bezweifeln; jedenfalls brauche ich auf die bisherigen Bemühungen um etymologische Entsprechungen nicht ausführlich einzugehen; man vergleiche die bezeichnende Kürze bei Schwyzer Gr. 538¹⁰ gegenüber den Behandlungen von Brugmann IF 9, 156 ff. und Osthoff a. O. 196 f., und deren Verwertungen bei Boisacq 1055 s. *χέρη*, Walde-Pokorny I 604, Brugmann-Thumb 52, 148 und 246 f. Es geht einerseits um die Verknüpfung mit air. *gair* ‘kurz’, andererseits um die mit ai. *hrasvá* ‘kurz, klein’, mit Steigerungsformen *hrásīyas-* *hrásistha-*, zu ai. *hras-* ‘abnehmen, sich mindern’. Von den bei Brugmann-Thumb einzig wegen ai. *hrasvá*- vermuteten griechischen Grundformen mit -σετ- für die drei griechischen Komparativformen (wobei im Altindischen das -v- im Komparativ nach alter Regel fehlt) wird **χερεσστ-* für *χερεῖ* / η- wohl der Lautform gerecht, bleibt aber trotz aller Rechtfertigungsversuche morphologisch ganz absonderlich; für *χερείων*- wird entweder **χερεσσο-* oder **χέρεσσον-* vorgeschlagen, für *χείρων* stehen als Alternativen **χερσσων* und ‘besser vielleicht’ **χερσσων* oder **χερσων* zur Auswahl. Da bei *χείων* angesichts des *χερ-* von *χερείων* niemand eine Grundform **χέρσων* mit gutem Gewissen antasten kann, muß man sich damit bescheiden, daß hier keine Wortgleichungen vorliegen, sondern bestenfalls Wurzelgleichungen. In den beiden anderen Sprachen ist die Bedeutung ‘kurz’, die lautliche Grundform im einen Fall *gher-*, im anderen *ghres-*. Auch die anderen griechischen Adjektiva für ‘gut, schlecht, besser, schlechter’ sind nicht durch Wortgleichungen unmittelbar als Erbwörter zu erweisen, ausgenommen allenfalls das homerische *ἐν* ‘gut’, und das ist am Aussterben. Als Positiv zu **χέρσων*, wenn es je einen gab, würde man vom Griechischen aus am ehesten **χαρόν* oder auch **χερόν* erwarten; nur eine Entsprechung hierzu ergäbe eine idg. Wortgleichung.

C. *πιότερος*; Typus *χειρότερος*. Der Kern der beiden vorausgegangenen Formerklärungen ist die Annahme, ein neutraler Komparativ auf -ον zu Mask. -ων sei im Sprachgefühl mit Neutra auf -ον von o-Adjektiven koordiniert worden. Die Erlaubtheit einer solchen Annahme ist zunächst dadurch bestätigt, daß nachweisbar eine solche Einordnung auch anderwärts sich auswirkte: nur mit dieser Umgliederung ist die Form von zwei griechischen Ableitungstypen verständlich, nämlich die oben bei *χείρων* erwähnten Verba denominativa des Typus *μειώω* von *μείων*, richtiger von *μεῖον* (wie *κακώω* von *κακός* bzw. *κακόν*), und die älteren Komparative auf -ότερος zu ον-Stämmen.

Bei diesen ον-Stämmen ist die übliche Steigerungsform -ον-έστερος, wie in *εὐδαιμον-έστερος* (kaum -ον-ίστερος in *ἀλαζονίστερος*, unten II 17); selten ist -ον-ώτερος : *μειζονώτερος* oder -ον Äschylus frg. 425 N. (wohl Adverb, zum häufigen Adverb att. *μεζόνως* ion. *μεζόνως*). Aber zu *πιόν* Ntr. *πιόν* gehört

bereits bei Homer *πιότατος*, ja zum Ntr. *πῖον* wurde selbst ein neues Mask. *πῖος* gebildet (*πῖοι ἀρετές* Epicharm. 136), das offenbar zu Unrecht bei Liddell-Scott-Jones s. v. (anders s. *πίων*) als Grundwort zu *πιότερος* gilt; denn allein *πίων* fem. *πίειρα* ist alt und durch ai. *pīvā(n)* fem. *pīvari* als Erbwort gesichert. Wenn hier die Annahme vertreten wird, *πιότερος -τατος* seien vom Ntr. *πῖον* aus gebildet, so ist zu vermuten, daß die erste neugebildete Form nicht ein maskulines *πιότερος -τατος*, sondern neutrales *πιότερον -τατον* war; tatsächlich hat Homer nur *πιότατον πεδίον I 577*, das deutlich an *M 283 καὶ πεδία λωτοῦντα καὶ ἀνδρῶν πίονα ἔργα* erinnert und also wohl ein Zwischenglied *πῖον πεδίον* voraussetzt. – Gegenüber dem bei Xenophon Mem. 4, 8, 8 bezeugten *ἐπιλησμονέστερος* zu *ἐπιλήσμων* ‘vergeßlich’ findet sich bei Aristophanes *ἐπιλησμότατος*, dies wiederum als Neutrum, und zwar im Vokativ, Nub. 790 *ἐπιλησμότατον καὶ σκαιότατον γερόντιον*; die zugrunde liegende Form *ἐπίλησμον* ist zugleich Neutralform und dreigeschlechtige Vokativform. – Dagegen ist allerdings das von Herodian I 24, 22 aus Ephoros zitierte *εὐγνωμότατος* als Maskulinum verwendet: *Μύρδανες οἵπερ εὐγνωμότατοι δοκοῦσιν εἶναι*; man darf dafür ruhig ein *εὐγνωμός* (von *γνώμη*) neben *εὐγνώμων* ‘wohlgesinnt’ ansetzen. – Gewöhnlich rechtfertigt man freilich diese Bildungen durch Hinweis auf das *-o-* der *or*-Stämme in den abgeleiteten Abstrakten auf *-σύνη* (*ἐπιλησμοσύνη*; vgl. *σωφροσύνη* zu *σώφρων*); jenes *-οσύνη* ist wohl sicher Umgestaltung von *-ασύνη*, mit *α* aus idg. *ŋ*, vgl. Schwyzer Gr. 534 Ziff. 4; und Hesychs von de Saussure erkanntes *σωφράτερος (-τορες cod.)* · *σωφρονέστερος (-οι cod.)* zeigt das alte *α* auch in einem solchen Komparativ; doch das hilft nichts für *ἐπιλησμότατος*, denn dies wurde in Athen gebildet, wo es kein *σωφράτερος* mehr gab, wohl aber *σωφρονέστερος*.

Die anderen *or*- Stämme mit Komparativen auf *-ότερος* sind ausnahmslos selbst schon Komparative: Homer hat, abgesehen von *ἀσσοτέρω ρ 572 τ 506* zu adverbialem Richtungsadverb *ἀσσον*, nur *χειρότερος O 513 Y 436* und *χερειότερος B 248 M 270*, immer von Männern gebraucht; alt sind ferner noch *ἀμεινότερος φώς* Mimn. 13, 9 D. und *ἀρειότερος* bei Theogn. 548 *τῆς εὐεργεσίης οὐδὲν ἀρειότερον* (‘edler’). Die Gründe, daß gerade nur solche Komparative wie *ἀσσον* und *χείρων χερείων ἀμείνων ἀρείων* bzw. deren Neutra auf *-ον* mit *-οτερο-* erweitert und verdeutlicht wurden, liegen in folgendem: allgemein lösen und verselbständigen sich die Akkusative der Neutra von Komparativen infolge vielfach halbadverbialen Gebrauches im Sinne von Akkusativen des Inhaltes aus ihrer Verbindung mit den flektierten Formen; und speziell fehlt diesen «suppletiven» Komparativen *ἀμείνων χείρων* usw. die formale Deutlichkeit des *-ίων* etwa von *ἡδίων* und zugleich ein Positiv vom gleichen Stämme, der der Komparativfunktion auch formal das nötige Relief geben könnte.

Aber anderseits leisteten diese formal auf *o*-Adjektive beziehbaren *-ότερος*-Komparative auch der für etymologische Versuche verschiedentlich erwünschten Auffassung Vorschub, daß *χείρων χερείων ἀμείνων ἀρείων* überhaupt nicht ursprüngliche Komparative, sondern zu Komparativen umgestaltete *o*-Adjektive

seien; vgl. dazu Schwyzer Gr. 539 Ziff. 5 und 4, Brugmann-Thumb 246f., und besonders die ausführliche Behandlung von Güntert IF 27, 66–72. Alle diese Erklärungen gingen also von der gleichen prinzipiell erlaubten Voraussetzung aus, daß das Neutr. auf -ον die Vermittlung zwischen den beiden Flexionen bildete, nur benützten sie sie eben in umgekehrter Richtung. Jedoch sind zu allen diesen Heischeformen wie *ἀμειρός *ἄρειος oder gar *χέρειος *χεῖρος (*χέρεσθος *χερσθος) gewisse Vorbehalte oder Verfeinerungen anzubringen; hier sollen zwei derartige Wörter noch geprüft werden, die insofern besonders überzeugend erscheinen, als sie nicht rein erschlossen sind.

D. *λώιος ὀνήιος*. Von dem System *λωῖων λώιστος* ist bei Homer einzig die Form *λώιον* belegt, die formal Neutr. eines Adjektivs *λώιος* ‘erwünscht, wünschbar’ sein könnte, wenn sie auch funktionell eindeutig Komparativ ist. So gilt nun *λώιστος* als Ergänzungsform zu *λωῖων*, und *λωῖων* gilt als sekundäres Maskulinum zu dem komparativisch umgedeuteten Neutr. *λώιον* von *λώιος*. Weiterhin betrachtet man etymologisch dieses *λώιος*, über dessen Bezeugung gleich zu reden sein wird, sachlich völlig überzeugend als Ableitung vom Verbum dor. *λῆν* ‘wollen, wünschen’ (Boisacq s. v.). Für die Form vergleicht v. Wilamowitz, Herakles zu v. 196 als Parallelrechte eindrucksvoll das Nebeneinander von *ζώιος* und *ζῆν* (in der 2. Bearbeitung ist die Formulierung etwas klarer als in der ersten). Dazu ist freilich zu bemerken, daß in unserer Überlieferung ein Adjektiv *ζώιος* nicht existiert, sondern nur das neutrale Substantiv att. *ζῶον* ion. *ζώιον* (einiger sicher dreisilbiger Beleg Gen. plur. *ζωῖων* Semon. 11 D.); wer sich an *θηρίον* neben *θήρ* erinnert, wird eher geneigt sein, *ζωῖον* als entsprechende Ableitung vom substantivisch verwendbaren Adjektiv *ζώς* (seit Homer E 887) zu betrachten und *ζωῖον* zu akzentuieren; damit verliert aber die scheinbare Parallelrechte ihr Gewicht. Und auch mit der Bezeugung von *λώιος* steht es nicht so günstig, wie meist angenommen wird. Zunächst hat *λώιον* nur einen neutralen Plural *λώια* neben sich (vgl. Güntert und v. Wilamowitz a. O.). Theognis hat außer 800 *λώιον* in einem ‘versus nondum sanatus’ und 255 *λῶστον* den Vers 96 δέ τε εἴπη γλώσσῃ λῶα, φρονῇ δέ ξτερα; zu 853 πολὺ λώια δὴ τῶν gibt es die bessere Variante 1038a πολὺ λώιον ἥδη (schon Homer hat πολὺ λώιον A 229). Theokrit 26, 32 hat τὰ λώια. Erst in nachchristlicher Zeit sind zwei weitere Formen bezeugt. In einer vermutlich von Herodes Atticus verfaßten Grabschrift IG XII 9, 1179, 36 (Chalkis auf Euböa, II p.), deren gelehrt-archaisierender und damit künstlicher Charakter unverkennbar ist, steht τῶν λῶων ἀπολαύοι, also ein Genetiv zu τὰ λῶα. Nur ein Grammatiker, Herodian I 122, 22, kennt ein *λῶος*, er führt es unter den Nomina auf -ῶος auf; wenn es nicht gar auf den makedonischen Monatsnamen *Λῶος* (ib. 112, 3) geht, ist es sehr wahrscheinlich aus einer der *λῶα*-Stellen erschlossen und gewährleistet für sich allein so wenig ein altes Adjektiv *λώιος*, wie man auf das aus Ntr. *ρᾶον* ‘leichter’ von Grammatikern abgezogene Adjektiv *ρᾶος* (Et. M. 92, 42 ἀπὸ τοῦ πλείων πλεῖος, καὶ ρᾶον ρᾶος) irgendein Gewicht legen kann, s. Lobeck, Phrynicus 402f. Also alt und in der Sprache lebendig war von

der *o*-Flexion einzig das Neutrum, außer der auch als Komparativ gerechtfertigten Form auf *-ov* die Form *λώϊα* oder *λῷα*; dagegen die *ov*-Flexion ist nicht beschränkt; zu ihr gehört auch der an sich nach Schwyzer zweideutige Akk. pl. *λῷονς*, denn er ist als Femininum bezeugt, Soph. Trach. 736 *λῷονς φρένας*, und also parallel zu Akk. sg. und Ntr. plur. *λῷω* zu verstehen. Man kann ein altes *λῷος* auch nicht mit Berufung auf die etymologische und morphologische Verknüpfung mit *λῆν* zu retten suchen: *-ίων -ιστος* sind nach altem, aus dem Vedischen bestbezeugtem Gebrauch durchaus angemessen auch für unmittelbare Ableitungen von Verben bzw. Verbalwurzeln, vgl. Risch, Wortbildg. d. homer. Spr. 82 zu *φέριστος*.

Auch *όνηστος* ‘nützlichst’, ebenfalls eine Art suppletiver Superlativ zu *ἀγαθός*, lässt sich dementsprechend als unmittelbare Ableitung von *όνινημι* betrachten. Seine lebendige Bezeugung hängt teils direkt, teils indirekt an den ionischen Philosophen von Kleinasiens: Heraklit 121 *Ἐφεσίους ... οἴτινες Ἐρμόδωρον ἄνδρα ἔωντῶν ὀνήστον ἐξέβαλον φάντες · ἡμέων μηδὲ εἰς ὀνήστος ἔστω* (gleiche Anwendung auf die ‘besten Bürger’ in einem unechten Brief des Pythagoras bei Diog. Laert. 8, 49 *ὑμεῖς οἱ ὀνήστοι*). Anaxagoras 4 *τὰ ὀνήστα*. Phoinix von Kolophon 5 Diehl *Θαλῆς γάρ, δστις τὸ ἀστέρων ὀνήστος*. Kallimachos Iamb. 132 (*φιάλην*) *δοῦναι, τίς ὑμέων τῶν σοφῶν ὀνήστος*. Außerdem Hippokr. Flat. 1 (Hermes 46, 274), mit Gegensatz *ἐπίπονος*; Apoll. Rhod. 2, 335. – Neben *όνηστος* kennen die Wörterbücher ein Adj. *όνηιος*; man pflegt die beiden zu verknüpfen vermittels des Neutrums *όνηιον* und eines dazu sekundär gebildeten Komparativs **όνητον*. Das Problem ist also im Prinzip das gleiche wie bei der Gruppe *λῷος λῷων λῷοτος*. Mit der Bezeugung aber steht es folgendermaßen: *όνηστος* tritt bei weitem früher auf; und von *όνηιος* sind, bei gewissen Entstellungen, zunächst abermals nur die neutralen Typenformen *όνηιον* und *όνηια* belegbar. Und zwar ist *όνηιον* zweimal eindeutig Komparativ, bei Nik. Ther. 627 (alt 547) *κνάθον ποτνληδόνα πλήον / η πλειον · πλειον γὰρ ὄνηιον* ‘denn mehr ist nützlicher’, und in der Hesych-glosse *ὄναιον · ἀρειον*, die längst zu *ὄναιον · ἀρειον* emendiert ist (vgl. Solmsen KZ 32, 291, auch zum folgenden). Nicht komparativisch ist dagegen die Stelle Orac. Dodon. Schw. Ex. 617, 2 (aus Thessalien?, saec. III) *ἔρονται ... αἱ ἔστι αὐτοὶ προβατεύοντι ὄναιον* (richtiger *ὄναιον* bzw. *ὄναιον*, Syll³ 1165 z. St.) *καὶ ὠφέλιμον* ‘er fragt, ob es ihm nützlich und zuträglich ist, wenn er Schafzucht treibt’. Dieses *αἱ ἔστι ὄναιον καὶ ὠφέλιμον* ist in Dodona eine eigenartige Variation der solennen Orakel- und Opferbefragungsformel *εἰ λῷον καὶ ἀμείνον ἔστι*, die in Literatur und auf Inschriften reich bezeugt ist (Kühner-Blaß I 570, Güntert a. O. 71f.) und wie in Delphi oder Kos, so auch in Dodona gebräuchlich war; doch ist letztere Wendung nicht ausschließlich sakral, wenigstens nicht in der Umstellung: Plat. Phileb. 11b *τὸ φρονεῖν καὶ τὸ νοεῖν ... τῆς γε ἡδονῆς ἀμείνων καὶ λῷω γίγνεσθαι*; Homer gebraucht in nichtsakraler Situation β 141 *εἰ δὲ ὁ ὑμῖν δοκέει τόδε λωτερον καὶ ἀμείνον / ἔμμεναι*. Zum Gebrauch von *ὄναιον καὶ ὠφέλιμον* ist hier folgendes zu sagen: bei Orakelbefragungen, wo fast regelmäßig zwei Alternativhandlungen bzw. eine Handlung und eine Unterlassung gegen-

einander abgewogen werden, sind Positiv und Komparativ einander praktisch gleichwertig ‘ist es nützlich(er), das zu tun ?’. Funktionell entspricht also *ὄντιον* dem *λόγιον καὶ ἀμείνον*, aber die Koordinierung mit *ἀφέλιμον* spricht für die Auffassung als Positiv. Nun ist *ἀφέλιμος* sicher das jüngere und geläufige Wort, *ὄντιον* dagegen ein offenbar allein in der religiösen Sprache bewahrter und daher nur noch halbverstandener Archaismus; so darf man wohl in der Formel *ὄντιον καὶ ἀφέλιμον* das letztere als eine Art Interpretament und Verdeutlichung des ersteren betrachten; das alte isolierte und flexionslose *ὄντιον* wurde also damals als Positiv gedeutet. Diese Formel aus Dodona wirft nun auch Licht auf die Glossen Suidas O 365 *ὄνιον · ἀφέλιμον* und Hesych *ὄνια · ἀφέλιμα ἢ βρώματα*: das Interpretament ist das gleiche, *ἀφέλιμος*; und angesichts der morphologischen Unwahrscheinlichkeit eines Adjektivs *ὄνιος* ‘nützlich’ darf man annehmen, *ὄνι-* stehe für *ὄνει-*; lautlich wurde ein supponiertes attisches *ὄντιον* über *ὄντην* im frühen 4. Jahrhundert v. Chr. zu *ὄνειον* (nach Schwyzer Gr. 201); *ὄνιον* ist eine itazistische Schreibung mit falscher Akzentuation für *ὄνειον*, älter *ὄντην*. Und der erste Beleg einer anderen Flexionsform als des Ntr. sing. *ὄντιον* bzw. *ὄνειον* ist dieses *ὄνια* (*ὄνεια*) des Hesych. Den zweiten Beleg liefert wieder ein Grammatiker; er zeigt das gleiche Interpretament und dient für eine Etymologie: Schol. Lycophr. 621 *ὅμπτιος ... δ πνοὴν ὄνιαν ἥγουν ἀφέλιμον διδούς*; dieser Gebrauch von *ὄνιος* durch einen Grammatiker wird auf der vorgenannten Glossentradition beruhen.

Die Bezeugung rät also dringend dazu, *λόγιον* und *ὄντιον* morphologisch als die normalen zu den Superlativen *λόγιστος* *ὄντιστος* gehörigen neutralen Komparative anzuerkennen, und *λόγια λόγα* (Gen. spät *λόγων*) und **ὄντια* (Hesychs *ὄνια*) als heteroklitische Plurale zu betrachten und bei der Erklärung von *λόγιον λόγιστος* *ὄντιστος* auf die Adjektive *λόγιος* und *ὄντιος* zu verzichten, die nur von Grammatikern angesetzt sind.

Anhangsweise sei auch zum *ὄνια* des zweiten Interpretaments der Hesychglosse *ὄνια · ἀφέλιμα ἢ βρώματα* noch eine Erklärung beigefügt. Unter den Ableitungen von *ὄντημι* findet sich eine Anwendung auf Speisen, *βρώματα*, einzig in dem homerischen *ὄνειαρ* pl. *ὄνειάτα* (richtiger *ὄνηαρ* *ὄνήάτα*), das besonders bekannt ist aus dem Formelvers α 149 usw. *οἱ δὲ ἐπὶ ὄνειαθ' ἔτοῖμα προκείμενα χεῖρας ἵαλλον*. Man erwartet also *ὄνειάτα · βρώματα*; vermutlich ist diese Glosse beim Um-schreiben durch falsche Wortabtrennung in *ὄνεια · τὰ βρώματα* zerlegt und dann zu *ὄνεια* (*ὄνια*) · *βρώματα* verkürzt und später mit der anderen Glosse *ὄνεια* (*ὄνια*) · *ἀφέλιμα* zusammengezogen worden.

E. Der Typus *μελαινότατος*. In welchem Sinn das grammatische Geschlecht für die Neubildung von Formen bestimmend und damit für ihren Gebrauch beschränkend wirkt, soll noch an einem andersartigen Beispiel verdeutlicht werden. Die Wörterbücher bis zu Liddell-Scott-Jones und ebenso Kühner-Blaß I 558 und 569 geben zu *μέλας τέρην πέπων* außer den regelmäßigen oder üblichen Steigerungsformen *μελάντερος -τατος* (seit Homer Δ 277), *τερέντερος* (Antimachos 126 Wyß, c. adn.), *πεπαίτερος -τατος* (seit Bacchylides und Herodot) noch

die Formen *μελαινότατος τερεινότερος πεπειρότερος* an, offensichtlich Formen, die nur von den Feminina *μέλαινα τέρεινα πέπειρα* aus gebildet sein können. Entsprechend den obigen Bemerkungen über den Zusammenhang zwischen neutralem *πιότατον* (*πεδίον*) und Neutrum *πῖον*, läßt aber diese Ableitung vom Femininum *μέλαινα τέρεινα* vermuten, daß mindestens zunächst nur die Feminina *μελαινοτάτη τερεινοτέρα* gebildet wurden. Die Belege bestätigen diese Erwartung sehr deutlich. Zu Epigr. gr. Kaibel 320, 4 *νυκτὶ μελαινοτάτῃ* findet man das Vorbild bei Homer in der Wendung *νυκτὶ μελαίνῃ Θ 502 (I 65 μ 291) η 253 (ξ 314)*; zu Lucill. (I p.) Anthol. Pal. 11, 68 *τὰς τρίχας ... δις σὺ μελαινοτάτας ... ἐπρίω* kann ich ein episches Vorbild *μέλαιναι τρίχες* nicht nachweisen, aber an dessen Gebräuchlichkeit kann man nicht zweifeln, vgl. Soph. Ant. 1093 *λευκὴν ... ἐκ μελαινῆς ... τρίχα* und schon Homers *οἴσετε ἄρον' (ε), ἐτερον λευκόν, ἐτέροην δὲ μέλαιναν Γ 103*. Und zu Anthol. Pal. 5, 120 auf eine Hetäre: *σελίνων / οὐλοτέροη καὶ μνοῦ χρῶτα τερεινοτέρη* (*μνόος μνοῦ* ‘Flaumfedern’) vergleiche man *τέρενα χρόα* Hom. Δ 237 und *παρθένος ... τέρεινα* Hipponax 79 D. Also die maskulinen Lemmata *μελαινότατος* und *τερεινότερος* haben als falsch normalisierte Ansätze aus den Wörterbüchern zu verschwinden. – Anders steht es anscheinend mit *πεπειρότερος*: bei *πέπων* ist die Femininbildung *πέπειρα* eine Nachbildung des ererbten Systems *πίων πίειρα*; aber zu *πέπειρα* wurde sekundär ein Mask. *πέπειρος* geschaffen, das die Grundlage zu *πεπειρότερος* zu bilden scheint; jedenfalls ist dieser Komparativ als Maskulinum belegt.

II. Steigerungsformen auf -ίστερος -ίστατος

An diesen mit morphologisch unerklärtem *-ισ-* ausgestatteten Bildungen beobachtet man als erste Besonderheit, daß sie vorwiegend der attischen Komödie und damit der attischen Umgangssprache angehören. Weitaus die meisten Belege stehen bei Aristophanes und in Fragmenten der alten, mittleren und neueren Komödie; einen bringt auch das Satyrspiel, der Kyklops des Euripides; zum Teil verdankt man die Fragmente dem Interesse von Grammatikern und Lexikographen für solche Besonderheiten. Von sonstigen Autoren sind mit Hilfe der Wörterbücher Xenophon (nur Mem., also attisch) und Aristoteles festzustellen, dazu später einige Schriftsteller meist attizistischer Richtung.

Als ein weiteres Merkmal, das diesem Gebrauch in der Komödie wohl angemessen ist, ergibt sich der durchgehend pejorative Zug der Bildungen des Typus *λαλίστατος κλεπτίστατος*: diese Steigerungsform wird nur gebraucht, wenn die zugrunde liegende Eigenschaft oder wenigstens ihre Steigerung getadelt oder lächerlich gemacht werden soll; diese Beschränkung gilt nicht mehr für die offenbar nur noch auf literarischer Tradition beruhende Verwendung bei Aristoteles und Lukian (*λαλίστερος* und *λαλίστατος*).

Als Positive zu den Steigerungsformen auf *-ίστερος -ίστατος* findet man teils o-Adjektive (oft mit danebenstehendem Verbum auf *-έω*, wie *λάλος*, mit *λαλέω*, zu

λαλίστερος), teils die ja oft halb-adjektivisch gebrauchten substantivischen Nomina agentis auf -*της* (wie *κλέπτης* zu *κλεπτίστατος*), vereinzelt auch Konsonantstämme (*ἀρπαξ*, ein Synonymum von *κλέπτης*, zu *ἀρπαγίστατος*).

Die bei Kühner-Blaß I 563f. zusammengestellten und auch bei E. Fraenkel Nom. ag. auf -*τήρ* I 212 kurz berührten Bildungen zeigen mitsamt ihren Grundwörtern folgendes Auftreten (bei Komikerfragmenten bedeuten römische und arabische Zahl in Klammern Band und Seite der Comicorum Atticorum Fragmenta von Kock).

1. Zu *λάλος* 'geschwätzig' Eurip. Aristoph. Plat. (mit *λαλέω*, attisch): *λαλίστερος*: Aristoph. Ranae 91 *μειρακύλλια ... Εὐριπίδον πλεῖν ἡ σταδίῳ λαλίστερα*. Alexis 92 (II 326) *σοῦ δὲ ἔγὼ λαλιστέραν / οὐπώποτ' εἰδον οὖτε κερκώπην, γύναι, / οὐ κίτταν, οὐκ' ἀηδόν', οὔτε τρυγόν', οὐ / τέττιγα* (danach Liban. decl. 26, 34 p. 4, 143). Men. 416 (III 121) *τρυγόνος λαλιστερον*. Aristot. hist. anim. 4, 9 p. 536a 24 *πολύφωνα δὲ ἐστὶ καὶ λαλιστερα τὰ ἐλάττω* (sc. ὄφεα) *τῶν μεγάλων. λαλίστατος*: Eur. Cycl. 315 *κομψὸς γενήσῃ καὶ λαλιστατος, Κύκλωψ. Men. 164 (III 48) ἀρ δὲ ἐστὶ πάντων ἀγρυπνία λαλιστατον. / ἐμὲ γοῦν ἀναστήσασα δενοὶ προάγεται / λαλεῖν ἀπ' ἀρχῆς πάντα τὸν ἐμαντοῦ βίον* (danach Plut. mor. 513d ἡ χρᾶ τῆς κωμικῆς ἐκείνης ἀγρυπνίας λαλιστερον). Lucian. Oneiros 2 p. 705 *Ἐρμοῦ ... λαλιστάτου καὶ λογιωτάτου θεῶν ἀπάντων.*

2. Zu *λάγνος* 'geil, wollüstig' (attisch) *λαγνίστατος*: Aristot. hist. anim. 6, 22 p. 575b 30 *λαγνίστατον δὲ ... μετ' ἄνθρωπον ἵππος ἐστίν*. Pollux 6, 188. Philo V 159, 15. *λαγνίστερος* Philo V 162, 5; Adv. IV 306, 3.

3. Zu *ὄφοφάγος* 'Zukost essend, leckerhaft' Aristoph. Pax 810, andere Komiker, Sokrates bei Xen. Mem. 3, 14, 2, Aristot. (mit *ὄφοφαγέω* Aristoph. Nub. 983, Aristot.) *ὄφοφαγίστατος* bei Xen. Mem. 3, 13, 4 *ἥρετο τί χαλεπαῖνοι τῷ θεράποντι. δτι, ἔφη, ὄφοφαγίστατος ... ὅν βλακώτατός ἐστι*. Auch Pollux 6, 37. – Zu der Xenophonstelle beruht die varia lectio *βλακίστατος* bei Athen. 7, 277d für *βλακώτατος*, wie auch andere Abweichungen zeigen, nur auf gedächtnismäßigem Zitieren, als Perseverationserscheinung hinter *ὄφοφαγίστατος*; Xenophon hat auch Mem. 4, 2, 40 den Komparativ *βλακώτερος*; das in fast allen Handschriften überlieferte *ω* ist merkwürdig bei *βλάξ βλάκός* 'schlaff', man hat *βλακώτερος* daher haplographisch aus **βλακιώτερος* hergeleitet.

4. Zu *μονοφάγος* Ameipsias 24 (I 677) 'allein speisend', mit *μονοφαγέω* Antiphanes 298 (II 128), *μονοφαγίστατος* 'am ärgsten (alles) allein essend': Aristoph. Vesp. 923 *κυνῶν ἀπάντων ἄνδρα -ον.*

5. Zu *κακηγόρος* 'schmähend' Pind. Plat. (mit *κακηγορέω* Plat.) *κακηγορίστερος*: Pherekr. 96 (I 171) *τοῖς δὲ κριταῖς ... λέγω μὴ 'πιορκεῖν ... ἢ ... μῆθον εἰς ὑμᾶς ἔτερον Φερεκράτης λέξει πολὺ τούτον -ον* (so Meinecke nach Pollux 2, 127). *κακηγορίστατος* Ekphantides 5 (I 10) bei Pollux ebd.

6. Zu dem Substantiv *πτωχός* 'Bettler' Odyssee, Hdt., Tragiker *πτωχίστερος*: Aristoph. Ach. 425 ἀλλ' ἡ Φιλοκτήτου τὰ τοῦ πτωχοῦ λέγεις (sc. τρύχη, 'zerlumpte Kleider'); / :: οὐκ, ἀλλὰ τούτου πολὺ πολὺ πτωχιστέρον (sc. Τηλέφον). – Die jüngere Komödie bildet unabhängig davon *πτωχότερος*: Men. 221 (III 63) -ος κίγκλον, und *πτωχότατος*: Timokl. 6, 10 (II 453). δὲ ... ὅν ... πένης, / *πτωχότερον αὐτοῦ καταμαθὼν τὸν Τήλεφον / γενόμενον, ἥδη τὴν πενίαν ὅπον φέρει*.

(7.) Zu *βλάξ* 'schlaff' *βλακίστατος* als Zitierfehler bei Athenäus, s. oben 3 bei *ὄφοφάγος*.

8. Zu vorschwebendem **μισο-πόρπαξ* 'den Schildgriff hassend' d. h. 'Kriegsgegner': Aristoph. Pax 662 *ἴθ'*, ὃ *γνωμῶν μισοπορπακιστάτη*.

9. Zu *ἀρπαξ* Adj. 'räuberisch' und Subst. 'Räuber' (Aristoph. Eq. 137; Nub. 351 *ἀρπαγα τῶν δημοσίων*): Platon com. 57 (I 616) *ἴν' ἀπαλλαγῶμεν ἀνδρὸς ἀρπαγιστάτουν*.

10. Zu *κλέπτης* 'Dieb' (Homer Γ 11, Attiker) *κλεπτίστατος*: Aristoph. Plut. 27 *τῶν ἐμῶν γὰρ οἰκετῶν / πιστότατον ἥγονταί σε καὶ κλεπτίστατον*. Als varia lectio bei Xenophon zu *πλεονεκτίστατος*, s. 11. Bei dem Epistolographen Alkiphrion 3, 20, 4 (4. Jhd. n. Chr.) begegnet *κλεπτίστατος* ἄνθρωπος, von einem Zauberkünstler; kurz danach 3, 22, 2 das vor ihm nicht bezeugte Fem. *κλέπτις* 'Diebin', τὴν κλέπτιν ἀλώπεκα συλλαβών. – *κλεπτίστερος*: Suidas N 193 *'Νεοκλείδον -ος· οὗτος κεκωμόδηται κτλ.* – Vgl. auch Ziff. 21.

11. Zu *πλεονέκτης* 'habbüchtig(er Mensch)' Hdt. Thuk. usw., mit *πλεονεκτέω* (beachte die Zusammenstellungen Xen. Cyt. 1, 6, 27 δολερὸν καὶ ἀπατεῶντα καὶ κλέπτην καὶ ἀρπαγα καὶ ἐν παντὶ πλεονέκτην τῶν πολεμίων; Thuk. 1, 40, 1 οἵδε βίαιοι καὶ πλεονέκται εἰσί) *πλεονεκτίστατος*: Xen. Mem. 1, 2, 12 *Κοιτίας μὲν γὰρ τῶν ἐν τῇ ὁλιγαχίᾳ πάντων πλεονεκτίστατος (κλεπτίστατος cod. A) τε καὶ βιαιότατος ἐγένετο, Ἀλκιβιάδης δὲ αὐτῶν ἐν τῇ δημοκρατίᾳ πάντων ἀκρατέστατός τε καὶ ύβριστότατος καὶ βιαιότατος*. – Daß in solchem Zusammenhang eine Umgestaltung von *ἀκρατέστατος* zu *ἀκρατίστατος* denkbar wäre, ist zuzugeben, belegt ist einzige (19) *ἀκρατίστερος* mit einem Zitat ohne Autor

bei Eustathius, s. Ziff. 21. Zu *ὑβριστής* könnte man theoretisch den Superlativ **ὑβριστίστατος* erwarten, *ὑβριστότατος* ist in Anlehnung an *βιαιότατος* gebildet, s. Kühner-Blaß a. O.

12. Zu *πότης* 'Trinker' *ποτίστατος*: Aristoph. Thesm. 735 ὁ θεομόταται γυναικες, ὁ ποτίσταται / κάκ παντὸς ὑμὶν μηχανώμεναι πιεῖν. Aelian. var. hist. 12, 26 ποτίστατοι γεγόνασιν ἀνθρωποι, ὡς φασι, Σεναγόρας δὲ Ῥόδιος δὲ ἐκάλουν Ἀμφορέα, καὶ κτλ. – Das Grundwort *πότης* als Simplex nur übertragen in *πότης λύχος* 'die Lampe, die viel Öl trinkt' Aristoph. Nub. 57. Daneben das Fem. *πότις* 'Trinkerin': Phryn. 71 (I 388) bei Pollux 6, 19 'πότις γυνή' παρὰ Φρυνίχω τῷ κωμικῷ; Epikr. 2/3,5 (II 282) αὕτη δὲ Λαῖς ἀργός ἔστι καὶ πότις; übertragen Plat. com. 190 (I 655) bei Pollux 6, 103 φείδεσθε τούλαιον σφόδρ', ἐξ ἀγορᾶς δὲ ἔγώ / ὥνησομαι στίλβην τιν', ἥτις μὴ πότις. Nach den Belegen kann man nicht daran zweifeln, daß *πότις* (γυνή) 'Trinkerin' älter ist als der auf Lampen übertragene Gebrauch von *πότης* und *πότις* und auch als der Superlativ *ποτίσταται γυναικες*. Wahrscheinlich repräsentieren *πότης* und *πότις* trotz Fraenkel Nom. ag. II 57 nicht einen alten Bildungstypus, sondern sie sind aus Komposita losgelöst; man vergleiche die bei Fraenkel I 114f. gesammelten Komposita auf -*πότης* -*πότις*, ion. auch -*πώτης*, wie *συμπότης* seit Pindar, *οἰνοπότης* und -*πότις* Anakreon, *γαλακτοπότης* Hdt. 1, 216, 4, 186, *ἀκοητοπότης* oder -*πώτης* Hdt. 6, 84, *μετριοπότης* Xen. apol. 19, wozu Pollux 6, 20 den Superlativ:

13. *μετριοπότιστατος* bietet.

14. *πληκτίστατος* und 15. *προδοτίστερος* s. Ziff. 21.

16. *φαρμακίστατος* s. am Schluß.

(17). Zu *ἀλαζών* 'prahlerisch(er Mensch)': Plat. Phileb. 65c ἥδονή μὲν γὰρ ἀπάντων ἀλαζονέστατον, mit der var. lect. *ἀλαζονίστατον*; da die Adjektive auf -on- die Steigerung auf -*έστερος* bilden wie z. B. *εὐδαιμονέστερος*, und da bei Platon sonst keine -*ίστερος*-Form begegnet, wird *ἀλαζονίστατον* eine Textentstellung sein, die aber von Grammatikern aufgegriffen wurde, s. Ziff. 21.

18. Zu *ψευδής* 'lügenhaft(er Mensch)' (Hom. Δ 235 Hdt. Tragg. Attiker usw.) oder allenfalls zu *ψεῦδις* (nur Pind. Nem. 7, 72 οὐ ψεῦδις ὁ μάρτυς ἔργυμασιν ἐπιστατεῖ) *ψευδίστατος*: Aelian. var. hist. 14, 37 τῶν μονσῶν ... ψευδίστατα καὶ κίβδηλα καὶ ἀλλότρια τῶν Διὸς θυγατέρων τὰ εἶδη παραστῆσαι ('die Gestalten der Musen darzustellen'). Vgl. unter Ziff. 21.

19. *ἀκρατίστερος*, zu *ἀκρατής*, s. unter 11 am Ende und unter 21.

20. Zu *ὅ γάστρις -ιδος* 'Fresser' Aristoph. Av. 1604 Thesm. 816: Plat. com. 195 (I 656) ἔπειτα δὲ οὐδεὶς ἔστι ἀνὴρ γαστρίστερος ('ἐπι τοῦ γαστριμάργου' Pollux 2, 175).

21. Die grammatische Tradition, die einige sonst unbelegte Wörter liefert, ist in folgenden Stellen niedergeschlagen: Et. M. p. 110, 29 *οἱ δὲ Ἀττικοὶ κλεπτίστατον καὶ ψευδίστατον εἰπόντες συγκριτικὰ* ('Komparationsformen') *ἡμαρτον*, ἀντὶ γὰρ τοῦ κλεπτέστατον (!) καὶ ψευδέστατον οὕτω Φιλόξενος. Et. M. p. 31, 14 *οἱ Ἀττικοὶ διὰ τοῦ ισ (σχηματίζοντο), ποτίστατον λέγοντες καὶ λαγνίστατον ... καὶ πτωχίστερον καὶ ψευδίστατον ... καὶ πληκτίστατος λέγονται*. Eustath. p. 1441, 23 *ποτίστατον ... Ἀριστοφάνης ... οὕτω καὶ λαγνίστατον καὶ κλεπτίστατον καὶ λαλίστερον ... λαλίστατον, καὶ πολὺ πτωχίστερος καὶ ψευδίστατος καὶ δσα τοιαῦτα ἐξ ὑπερθετικῶν τῶν εἰς -στος (ex superlativis in -στος) ὑπερθετικὰ ἢ συγκριτικά (superlativi vel comparativi). καὶ Πλάτων (sc. Plat. com.) ... ἀρπαγιστάτον. καὶ πληκτίστατος δὲ λέγονται. ἔστι δὲ Πλάτωνος (Phileb. 65c) καὶ τὸ ἥδονή ἀπάντων ἀλαζονίστατον'. τοῦ δὲ ἀκρατίστερος οὐχ εὑρηται ὑπερθετικόν (superlativus), οἷον (Autor ?) 'οὕτι' ἀκρατίστερον οὕτε λιχνότερον οὕτε δοῦλον μᾶλλον τῶν ἥδονῶν'. Phot. Lex. (II 106 N.) *προδοτίστερον λέγονται* ὡς λαγνίστερον καὶ κλεπτίστερον καὶ πτωχίστερον.*

Soviel zur Verwendung. Es bleibt noch die Frage nach der Herkunft der Bildung. Bei Eustathios (oben Ziff. 21) ist eine antike Erklärung bewahrt, es seien dies von Superlativen auf -*ιστος* durch Doppelkomparation abgeleitete weitere Steigerungsformen auf -*τερος* -*τατος*, ähnlich also wie die späteren *ἔλαχιστότερος* *ἔγγιστότατα*. Heute würden wir das so formulieren: *λαλίστατος* steht als haploglogische Verkürzung für **λαλιστότατος*. Diese Erklärung, auf die ich einst auch verfallen war, läßt sich hören; aber sie stößt sich daran, daß zu keiner dieser Bildungen auf -*ιστερος* -*ιστατος* eine superlativische Grundform auf -*ιστος* bezeugt ist: zu *λαλίστατος* gibt es kein **λάλιστος*, und umgekehrt zu *κάκιστος* kein **κακίστατος*. So braucht man einen anderen Ausgangspunkt.

Daß die Ausbreitung von -*ιστερος* -*ιστατος* schrittweise auf bedeutungsver-

wandte Grundwörter übergegriffen hat, lehrt im allgemeinen die pejorative Verwendung und im einzelnen der Gebrauch einer und derselben Ableitung bei morphologisch verschiedenen, aber bedeutungsverwandten Grundwörtern etwa bei *κλεπτίστατος* und *ἀρπαγίστατος*. Sicher alte Gewähr haben nur etwa zehn: *λαλίστερος* -*τάτος*, *όψο-* und *μονο-**φαγίστατος*, *κακηγορίστερος* -*τάτος*, *πτωχίστερος*; *μισοπορπακιστάτη*; *ἀρπαγίστατος*; *κλεπτίστερος* -*τάτος*, (*πλεονεκτίστατος*), *ποτίστατος*, *γαστρίστερος*. Die Auswahl für den Ausgangspunkt der Bildungen ist damit erfreulicherweise ziemlich eingeschränkt; die mit Komposita als Grundwörtern fallen hierfür auch noch aus. Nun ist weiter folgendes zu sagen: Die *o*-Adjektive boten der Steigerung keinerlei Schwierigkeit, vgl. *πτωχότερος*; wenn trotzdem eine Bildung wie *πτωχίστερος* gewagt wurde, muß das Vorbild außerhalb der Superlative von *o*-Stämmen liegen und dazu seine Eindrücklichkeit einer starken Gefühlsbeladenheit verdanken. Bei den gewöhnlichen Konsonantstämmen kann das Vorbild auch nicht liegen, denn bei diesen behilft man sich nötigenfalls mit -*έστερος*, vgl. *εὐδαιμονέστερος*, das auch bei *o*-Stämmen vor kommt, *αἰδοιέστατος* *ἐρρωμενέστερος* *ἀνιηρέστερος*. Ohne Anlehnung sind also im Hinblick auf Komparation einzig die Substantive auf -*της*, der Typus *κλεπτίστατος*; bei einem von ihnen muß der Ursprung liegen. Morphologisch berechtigtes -*ίστερος* zeigen, abgesehen von *γαστρίστερος* zu *γάστρις* -*ιδος*, nur zwei bisher nicht erwähnte Bildungen, das alte *ἀχαρίστερος*, mit -*στ-* aus -*ττ-*, Hom. v 392 *δόρπον δ' οὐκ ἀν πως ἀχαρίστερον ἄλλο γένοιτο, οἷον κτλ.*, und das späte *ἀθεμίστερος*, Opp. hal. 1, 756 *θύνης δ' οὕτιν' ἔγωγ' ἀθεμίστερον ἔλπουμαι ἵχθν / ... ναιέμεν ἄλμην*, dem man nicht ansieht, ob es von *ἀθεμις* -*ιτος* oder von *ἀθέμιστος* abgeleitet sein soll; *ἀθεμιστότεροι* hat Xen. Cyr. 8, 8, 5. Doch führt von dem alten *ἀχαρίστερος* kein gerader Weg zum Typus *λαλίστατος* oder *κλεπτίστατος*, der seinen Grundwörtern gemäß allein zur Charakterisierung von Personen dient. So bleibt nur die Annahme einer autonomen Entstehung bei den Nomina auf -*της*. Lautlich ist aber eine solche nur möglich bei deren Femininen auf -*τις* -*ιδος*: *πότις* -*ιδος* 'Trinkerin', Superlativ *ποτιστάτη* mit -*στ-* aus -*δτ-*. Oben unter Ziff. 12 ist ausdrücklich vermerkt, daß *πότις γυνή* und (*γυναικες*) *ποτίσταται* recht alt sind; zugefügt sei, daß man auch bei *λαλίστατος* eine bevorzugte Anwendung auf Frauen vermuten kann. So ist jedenfalls *ποτίσταται* die erste Steigerungsform mit -*ίστατος*; sie gab durch sekundäre Beziehung auf das Maskulinum *πότης* das Muster für die weiteren Ableitungen von Substantiven auf -*της*; ferner ist *λαλιστάτη* vom *o*-Stamm *λάλος* aus eine semasiologisch bedingte unmittelbare Nachbildung von *ποτιστάτη*, die dann das Vorbild abgab für *κακηγορίστερος* usw.

Bei dieser Herleitung findet schließlich das bisher nicht beachtete *φαρμακίστατος* seine Einordnung, Suidas *M* 878 *Μήδεια ... φαρμακιστάτη (-εστάτη AV) γυναικῶν*. Demgegenüber liest man bei Joseph. Antiq. Iud. 17, 4, 1 (63) wie es scheint ohne Variante *φαρμακιστόταται* δ' εἰσὶ γυναικῶν αἱ ἐκ τῆς Ἀραβίας. Dieses *φαρμακιστόταται* ist eine fast unmögliche Ableitung; als Grundwort könnte man höchstens,

nach *ὑβριστότατος* neben *ὑβριστής* (oben 11, am Ende), ein **φαρμακιστής* vermuten, aber weder dies noch auch selbst **φαρμακίζω* ist belegt, sondern vielmehr *φαρμακεύς* und *φαρμακεύω*. Zu *φαρμακίστατος* anderseits stehen morphologisch zwei Grundwörter zur Auswahl; das eine ist *φαρμακός*, das in der Bedeutung 'Zauberer' freilich erst hellenistisch bezeugt ist (LXX usw.), in der Bedeutung 'Sündenbock' aber schon bei Aristophanes (Ran. 733) begegnet; das andere ist das zugehörige Fem. *φαρμακίς* 'Zauberin'; für das letztere gibt, angesichts der Verbindung *φαρμακιστάτη γυναικῶν*, den Ausschlag *γυναικα φαρμακίδ'*(α) ... Θετταλίη bei Aristoph. Nub. 749: das Verhältnis von *γυνή φαρμακίς* und *φαρμακιστάτη γυναικῶν* entspricht auffällig dem von *πότις γυνή* und (*γυναικες*) *ποτίσταται*. In der Josephus-Stelle ist hiernach unzweifelhaft *φαρμακίσταται* zu verbessern, wie auch ältere Ausgaben schreiben; und man darf weiter sogar vermuten, daß ein unbekannter Komödiendichter diesen Ausdruck *φαρμακιστάτη γυναικῶν* geprägt hat.